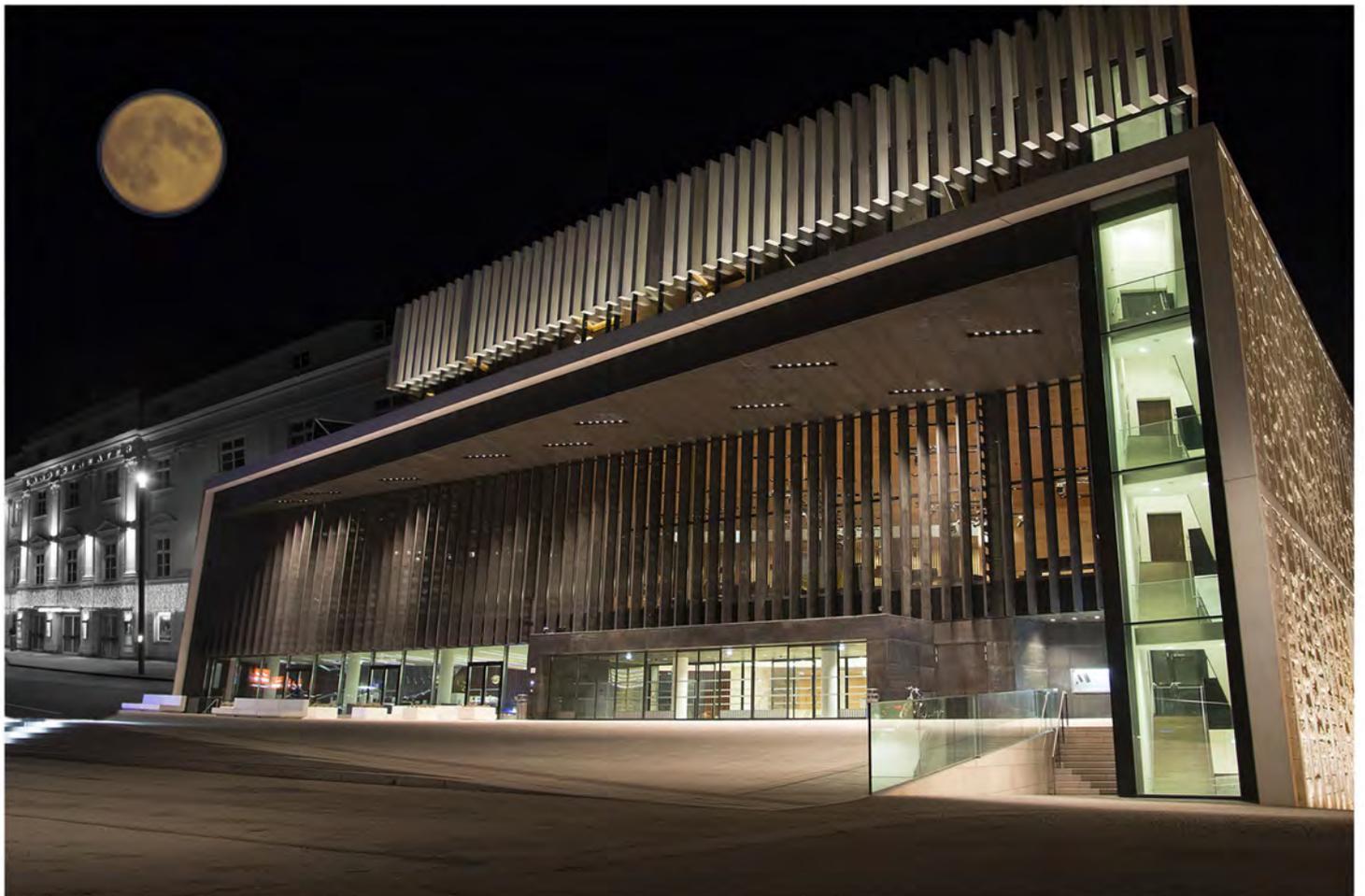


Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» N° 2 36. Vereinsjahr Nov. / Dez. 2019 www.musiktheater.at

Theaterstatistik Oper, Operette und Musical am Landestheater Linz von 1803 bis Juli 2019



LANDES MUSIK THEATER

© PHOTO PETERPETER

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**
Seiten 2 bis 5 und Seite 7

**Katherine Lerner
Ein Interview von
Eduard Barth**
Seite 10 und 11

**35 Jahre „Freunde“
am 17. Sept. 2019 von
Ulrike Skopec-Basta**
Seiten 12 bis 14

**„Dienstreise“ nach
Saltburn-by-the-Sea
von Heide Stockinger**
Seite 16 und 17



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Kurz vor Drucklegung dieser Vereinsmitteilungen erreichte uns die Nachricht, dass die Verträge mit Intendant Hermann Schneider und Chefdirigent Markus Poschner um weitere fünf Jahre verlängert wurden. Ich freue mich sehr, dass die erfolgreiche Leitung von LT und BOL ihre Fortsetzung findet und gratuliere herzlichst! Das Musical *Der Hase mit den Bernsteinaugen* wurde beim Deutschen Musical Theater Preis 2019 zum besten Musical gekürt und gewann in drei weiteren Kategorien – es mögen viele weitere Auszeichnungen folgen!

Mit jeweils einem SF zu Premieren in den Sparten Oper/Operette/Tanz und dem Jubiläum 35 Jahre „Freunde“ sind wir mit viel Schwung und Elan in die ersten zwei Monate des neuen Vereinsjahres gestartet. Ich freue mich über Ihr reges Interesse an unseren Sonntags-

Foyers – auch beim 64. SF am 3.11.2019 zu Mozarts Entführung werden wir wieder viel Wissenswertes zu Werk und Inszenierung erfahren – erstmals mit der musikalischen Leiterin Katharina Müllner.

Bis auf den letzten Platz besetzt war das Hauptfoyer beim Vereinsjubiläum am 17.9.2019 – ein würdiger Anlass, um die vom Verein erstellte Theaterstatistik zu präsentieren. Die Vereinsmitglieder und Gäste genossen zwei kurzweilige Stunden im Rückblick auf 35 Jahre Vereinsgeschichte. Ganz herzlich möchte ich den Publikumslieblichen und Jungensemble-Preisträgern danken, die diesen Abend mit ihren musikalischen Beiträgen bereichert haben.

Ich würde mich freuen Sie auch bei unseren nächsten Konzerten im Ursulinenhof und in der Ursulinenkirche wieder so zahlreich begrüßen zu dürfen – die Einladungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Unsere Veranstaltungen sind dank des großen Einsatzes unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter im Büro möglich. Leider mussten zwei Damen aus familiären Gründen ihre Mitarbeit beenden. Wenn Sie sich vorstellen können, uns bei der Büroarbeit zu unterstützen, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Hinweisen möchte ich Sie auf die eingefügte Beilage „Podium“ des Fördervereins UNISONO der Anton Bruckner Privatuniversität mit den neuesten Informationen aus der ABPU.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihr Peter Rieder

Konzert – *Die Romantik wird nie alt*

Freitag, 8. November 2019, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

José-Daniel Martínez (Klavier und Videos),

Lisa Kilian (Violoncello)

PROGRAMM:

Johannes Brahms: Sonate Nr. 1 in E Moll, Op. 38

Johannes Brahms (Bearbeitungen von José-Daniel Martínez): Lieder

José-Daniel Martínez: Vier Melodien im Musical Stil

Antonin Dvořák: Waldesruhe Op. 68/5, Rondo Op. 94, Polonaise Op. Posth. B94

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21

E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15

Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



(Fotos: privat)

Mariechens Träume von der Welt

Samstag, 9. November 2019, 16.00 Uhr

LKZ Ursulinenhof Gewölbensaal

Puppenbühne für Menschen ab 3 Jahren von und mit Gabriele Landertinger

Der Traum vom Reisen birgt für Mariechen nicht nur schöne Bilder. Aber das Schöne ist, man kann ja aufwachen und dann war es eben nur ein Traum ... Eine bunte Reise in die Welt bis Mariechen friedlich einschläft.

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21

E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15,00, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5,00 Regiebeitrag, Kinder: FREI



(Foto: Fleckenstein)

Adventkonzerte in der Ursulinenkirche: *In adventu domini*

Mo, 2. Dezember 2019, 19.30 Uhr

Di, 3. Dezember 2019, 19.30 Uhr

Andreas Lebeda (Klavier und Leitung), **Michael Oman** (Blockflöte),
Martina Schobersberger (Cembalo), **Julia Schnapper** (Sopran),
Anna-Maria Nunzer (Mezzosopran), **Jan Sattler** (Klavier)

Werke von Max Reger,
Engelbert Humperdinck und
vorweihnachtliche Instrumentalmusik
mit Sonaten von Giuseppe Sammartini,
Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, 2. Stock, Zi. 218, Landstraße 31, 4020 Linz

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr

Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at

Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



(Foto: Fleckenstein)



Michael Oman

hat sich als Blockflötensolist und Ensembleleiter einen hervorragenden internationalen Namen gemacht. Der Barockspezialist zählt mittlerweile zu den profiliertesten und vielseitigsten Blockflötisten seiner Generation und wurde bereits mit 26 Jahren Professor für Blockflöte, Kammermusik und historische Aufführungspraxis an der ABPU Linz. Sein breit gefächertes Repertoire erstreckt sich von einstimmigen mittelalterlichen Balladen und Estampien, der reichhaltigen Consort-Literatur der Renaissance über früh- und hochbarocke Sonaten und Concerti bis hin zu zeitgenössischer Musik. 2001 gründete Michael Oman die Austrian Baroque Company, eine spezialisierte

Originalklangtruppe für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, die er regelmäßig vom intimen Blockflötenrezital über barocke Ensemblemusik bis hin zu Blockflötenkonzerten in Form künstlerischer Projekte präsentiert. Er übt eine weltweite Konzerttätigkeit aus und widmet sich in den letzten Jahren auch vermehrt dem Dirigieren, ua. in Japan, Los Angeles und Wien.

Seine CD-Aufnahmen wurden mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Innovative Programmkonzeptionen sowie sein impulsives und hochvirtuoses Blockflötenspiel werden von Publikum und Presse gleichsam mit höchstem Lob bedacht.

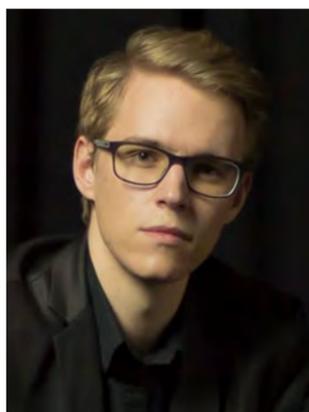


Martina Schobersberger

studierte Orgel- und Cembalo bei August Humer an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie bei Jean-Claude Zehnder und Andrea Marcon an der Schola Cantorum Basiliensis (CH) / Musikhochschule Trossingen (D). Sie ist Mitglied und Projektmanagerin der Austrian Baroque Company, kann auf eine rege internationale Konzerttätigkeit als Solistin und Ensemblemusikerin verweisen und wird regelmäßig zu Kursen für Alte Musik eingeladen.

Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen ua. bei den Labels Sony Music, ORF Edition Alte Musik, Claves sowie Orgel-CDs für die Reihe „Orgellandschaft Oberösterreich“ und beim Label fra bernardo dokumentieren ihre künstlerische Tätigkeit.

Darüber hinaus ist sie als Organistin an der Ursulinenkirche Linz tätig und Dozentin an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz.



Jan Sattler

ist ein slowenischer Pianist. Er studiert an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Prof. Till Alexander Körber Konzertfach Klavier, sowie Instrumentalpädagogik. Bei seinen zahlreichen Auftritten in Slowenien, Österreich, Italien und England spielte er bereits drei seiner eigenen Kompositionen für Klavier und Orchester. Im Jahre 2016 bekam Jan die Auszeichnung „Dr. Roman Klasinc“ des Konser-

vatoriums Maribor für herausragende künstlerische Leistungen.

Er erreichte in der Carinthian International Piano Competition im Jahr 2013 den ersten Preis, sowie eine Auszeichnung für den Musiker mit dem größten Potential.

In den Jahren 2014, 2015 und 2016 erreichte er in der International Music Competition in Belgrad jeweils einen ersten Preis.

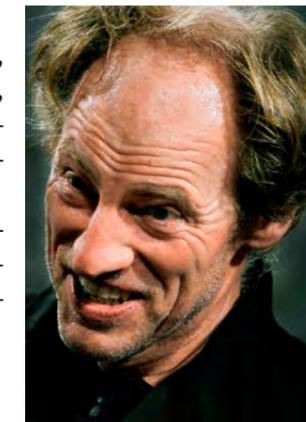
Andreas Lebeda

wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am Mozarteum Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harmoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Schola Cantorum Basiliensis.

1990 erfolgte sein Operndebüt an der Opéra Comédie Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck unter René Jacobs; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren Europas (Paris, Rom, Barcelona, Mün-

chen, Berlin, Zürich, Basel, Wien, Prag, Zagreb, Sofia, Göteborg, Oslo, Brüssel, Nantes u.v.a.) sowie nach Japan, Südafrika und in die USA (2001 New York-Debut in der Weill-Hall / Carnegie). Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts Winterreise (mit Hammerflügel), Mozarts Grabmusik sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs bei harmonia mundi France. Andreas Lebeda lehrte am Mozarteum Salzburg und leitet seit 1992 eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der ABPU; er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe „vokal.isen“.

Seit über 20 Jahren begleitet er regelmäßig bei Meisterkursen und Liederabenden von Kurt Widmer (ua. in Trier, Wien, Linz, Vaduz).



Julia Schnapper

wuchs in Linz auf und schloss dort 2016 ihre Schulausbildung am Hamerling Gymnasium, wo sie den Musicalzweig besuchte, erfolgreich ab. Seit Herbst 2016 studiert sie an der Anton Bruckner Privatuniversität im künstlerisch-pädagogischen Hauptfach Gesang zunächst in der Klasse von Christa Ratzenböck und seit 2019 bei Andreas Lebeda.

Ihre musikalisch künstlerische Ausbildung intensivierte sie seither mit Meisterkursen bei Vesselina Kasarova, Kurt Widmer, Breda Zakotnik und Eva Lind. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie

schon in jungen Jahren im Jugendchor des Landestheaters Linz unter der Leitung von Ursula Wincor, wo sie unter anderem als Miles in *Turn of the Screw*, als 3. Knabe in *Die Zauberflöte* sowie als 2. Dienerin in *Die arabische Prinzessin* zu sehen war.

Im Rahmen der Chiemgauer Kulturtage in Traunreut 2018 sang sie die Rolle der Bastienne in *Bastien und Bastienne*. Seit 2017 wirkt sie regelmäßig als Ensemblemitglied der Concerto delle Donne im Rahmen der Konzertreihe „vokal.isen“ mit.



Anna-Maria Nunzer

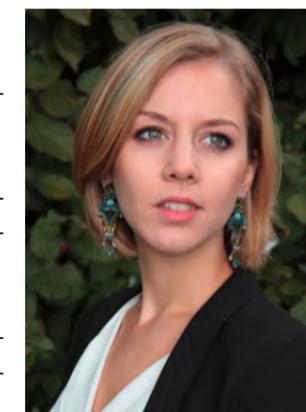
2016 schloss sie ihr Germanistikstudium an der Universität Wien erfolgreich mit einem Bachelor ab.

Darauf begann sie das künstlerisch-pädagogische Gesangsstudium in der Gesangsklasse von Andreas Lebeda an der Anton Bruckner Privatuniversität.

Ihre Ausbildung erweiterte sie unter anderem mit Meisterkursen bei Kurt Widmer, Breda Zakotnik, Elisabeth Dobbin sowie Ulrike Hofbauer.

Zu den Bayreuther Festspielen führte sie im Sommer 2018 ein Opern-Engagement des zeitgenössischen Komponisten Klaus Lang.

Seit 2019 übernimmt sie im Zuge der Zauberflöten-Produktion der Anton Bruckner Privatuniversität sowohl die Rolle der 3. Dame als auch die des 3. Knaben. Sie ist regelmäßig im Rahmen der Konzertreihe „vokal.isen“ mit dem Ensemble Concerto delle Donne zu hören.



Festkonzert „100 Jahre Linzer Konzertverein“

Mittwoch, 4. Dezember 2019, 19.30 Uhr
Brucknerhaus Großer Saal

Marc Reibel (Dirigent), Clemens Zeilinger (Klavier), Ikarus Kaiser (Orgel), Regina Riel (1. Sopran), Andrea Wögerer (2. Sopran), Isabell Czarnecki (Alt), Kurt Azesberger (1. Tenor), Christian Havel (2. Tenor), Klaus Kuttler (Bass)

Chöre: Collegium Vocale (Einstudierung: Josef Habringer)
Hard-Chor, Linzer Singakademie (Einstudierung: Alexander Koller)
SchülerInnen des Musikgymnasiums Linz

PROGRAMM: Richard Strauss: Wiener Philharmoniker Fanfare AV 109
Johannes Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80
Johannes Brahms: Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester op. 53
Joseph Haydn: Te Deum für die Kaiserin Marie Therese Hob. XXIIIc:2 für gemischten Chor, Orchester und Orgel
Ludwig van Beethoven: Fantasie für Klavier, Orchester und Chor c-Moll op. 80

KARTENBESTELLUNG: Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 15 statt € 25

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten sobald wie möglich, jedenfalls aber bis 29.11.2019 im Vereinsbüro ab.

Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

Ein Festkonzert für den Hundertjährigen

Der Linzer Konzertverein feiert sein hundert Jahre dauerndes Bestehen. Und Sie sind herzlich eingeladen am Mittwoch, 4. Dezember 2019 im Linzer Brucknerhaus mitzufeiern.

Hervorgegangen aus der Hausmusik „Tonunft“ wurde 1925 der Vereinsname auf „Linzer Konzertverein“ geändert und der Konzertbetrieb erweitert. Wichtig waren nicht nur die ausübenden Amateurmusiker, sondern auch das immer zahlreicher werdende Publikum. Ein Umstand, der bis heute seine Berechtigung hat. Und nun ist es so weit. Der „Linzer Konzertverein“ ist hundert Jahre alt geworden! Die genaue Vereinsgeschichte können Sie in der zum Jubiläum erschienenen Festschrift, die auch andere interessante Einblicke in den Linzer Konzertverein bietet, nachlesen. (Die Festschrift ist um € 15 auch im Büro der Freunde des Musiktheaters erhältlich).

Aus Anlass des beachtenswerten Jubiläums gibt es ein Festkonzert mit einem außerordentlichen Programm und vielen namhaften Solistinnen und Solisten. Der besondere Abend beginnt mit der Wiener Philharmoniker Fanfare von Richard Strauss, die in knapp drei Minuten in festliche Stimmung zu versetzen weiß. Musikalisch geht es weiter mit der Akademischen Festouvertüre von Johannes Brahms, entstanden 1879. Sie wurde anlässlich der Promotion von Johannes Brahms zum Ehrendoktor der Universität Breslau verfasst. Es folgt seine Alt-Rhapsodie, die Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester, entstanden 1870. Dieses viel aufgeführte Chorwerk ist auf Verse aus der „Harzreise im Winter“ von

Johann Wolfgang von Goethe komponiert und vermittelt das Bild eines verbitterten Lebensverneiners, dem der Dichter auf einsamer Wanderung begegnet. Die Altstimme fleht um Erlösung für den Unglücklichen, die schließlich mit milden Klängen gewährt wird.

Die Vertonung des Ambrosianischen Lobgesangs, das Te Deum laudamus, das vor allem bei hohen und feierlichen Dankfesten gesungen wurde, komponierte Joseph Haydn zweimal. Das erste Mal vor 1765, das zweite Mal schrieb er es für die Kaiserin Marie Therese und es wurde 1800 in Eisenstadt erstmals aufgeführt. Den Orgelpart im Te Deum übernimmt der Organist des Stiftes Wilhering Ikarus Kaiser.

Den krönenden Abschluss des Festabends bildet die Fantasie für Klavier, Orchester und Chor von Ludwig van Beethoven. Diese Komposition widmete Ludwig van Beethoven Maximilian Joseph, dem König von Bayern und sie wurde im Dezember 1808 in Wien mit dem Komponisten am Klavier uraufgeführt. Im Linzer Brucknerhaus spielt Clemens Zeilinger den Klavierpart. Am Gelingen des festlichen Abends sind beteiligt: Marc Reibel (Dirigent), Regina Riel und Andrea Wögerer (Sopran), Isabell Czarnecki (Alt), Kurt Azesberger und Christian Havel (Tenor) sowie Klaus Kuttler (Bass). Das Collegium Vocale, der Hard-Chor, die Linzer Singakademie sowie Schülerinnen und Schüler des Linzer Musikgymnasiums vervollständigen das Ensemble, das wie in allen Konzerten sein Bestes gibt.

ELISABETH OBERLIK

65. SonntagsFoyer im Musiktheater

19. Jänner 2020, 11.00 Uhr

Die spinnen, die Römer! (A Funny Thing Happend On The Way To The Forum)

Einführung zur Premiere des Musicals *Die spinnen, die Römer!* nach den Komödien des Plautus. Mit Juheon Han (Musikalische Leitung), Matthias Davids (Inszenierung), Simon Eichenberger (Choreografie), Hans Kudlich (Bühne), Susanne Hubrich (Kostüme), Arne Beeker (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musicalensembles.



Rom, im 3. Jahrhundert vor Christus: Sklave Pseudolus sehnt sich nach Freiheit! Dafür ist er sogar bereit,

seinen jungen Herrn Hero mit der Kurtisane Philia aus dem benachbarten Freudenhaus zusammenzubringen. Philia ist jedoch bereits dem berühmten Krieger Miles Gloriosus versprochen, und auch Heros Eltern Domina

und Senex sind von der Liaison alles andere als begeistert. Um Miles loszuwerden, erfindet Pseudolus eine schlimme Seuche, der die hübsche Philia leider zum Opfer gefallen sei; Haussklave Hysterium schlüpft in die Rolle der toten Schönheit. Doch dann will Miles den Schleier der Braut lüften, um ihr einen letzten Kuss auf die Lippen zu drücken ...

Das Musical – eine der lustigsten Musicalkomödien überhaupt – mit der Musik des amerikanischen Musiktheater-Papstes Stephen Sondheim (*Sweeney Todd*, *Into the Woods*) und einem Buch u.a. von Larry Gelbart (Autor des TV-Serienklassikers *M*A*S*H*) parodiert Sandalen- und Monumentalfilme und greift auf Stoffe und Figuren des römischen Komödiendichters Plautus zurück.

KARTENBESTELLUNG: Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00; Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder im Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag

Wir suchen Sie!

Sie sind kontaktfreudig, kulturell interessiert und die Arbeit mit einem Computer ist Ihnen nicht fremd?

Wenn Sie unser Vereinsbüro an einem Tag in der Woche von 9 bis 12 Uhr ehrenamtlich durch Ihre Mitarbeit unterstützen wollen, sind Sie uns ganz herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter der Tel. Nr. 0732 77 56 21

(Mo-Fr von 9-12 Uhr, ausgenommen in den Schulferien)

Theaterstatistik von 1803 bis Juli 2019

Oper, Operette und Musical am Landestheater Linz

Bei unserem Vereinsjubiläum „35 Jahre Freunde des Linzer Musiktheaters“ am 17.9.2019 durfte ich unseren Besuchern – zugegeben mit etwas Stolz – die für diesen Anlass fertiggestellte und druckfrische Theaterstatistik mit den Sparten Oper, Operette und Musical seit Eröffnung des Landestheaters Linz im Jahre 1803 bis zum Ende der Spielzeit 2018/19 präsentieren.

Zu verdanken ist das unserem Vereinsmitglied DI Eduard Barth, der in monatelanger akribischer Arbeit anhand von zur Verfügung stehenden Unterlagen die Daten recherchierte und zusammenstellte und der EDV-mäßigen Aufbereitung von Ulrike Skopec-Basta, was zusammen die Erstellung der 96-seitigen Broschüre ermöglichte.

Die Datengrundlagen für DI Eduard Barth fanden sich in „Das Linzer Landestheater 1803-1958“ und der „Linzer Theaterstatistik 1945/46-1967/68“ von Heinrich Wimmer, „Linzer Theater-Zeitung“, Aufführungsbilanzen und -statistiken des Landestheaters sowie in eigenen Aufzeichnungen.

Die Statistik enthält neben einem Verzeichnis über die Erstaufführungen am Linzer Landestheater seit Gründung im Jahre 1803 bis Juli 2019, eine detaillierte Zusammenfassung der musikalischen Produktionen ab der Spielzeit 1945/46, eine Chronologie der Intendanten sowie Auswertungen nach Komponisten und Werken mit Aufführungszahlen u.v.a.

Beim Lesen und Schmökern werden Sie sicher viele Ihrer Lieblingsproduktionen am Landestheater Linz auffinden.

Diese Statistik – basierend auf allen auffindbaren Daten und Unterlagen – stellt natürlich keinen Anspruch, eine wissenschaftliche Arbeit zu sein und es gibt auch hier und da noch inhaltliche Lücken, die wir versuchen werden bei der Weiterarbeit an dieser Statistik zu schließen. Sollten Sie Informationen besitzen, die für eine Vervollständigung dienlich sind, freuen wir uns, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen.

PETER RIEDER

Die Theaterstatistik ist in unserem Vereinsbüro (Mo-Fr: 9-12 Uhr) zum Preis von 15 € erhältlich

Auszug: Intendanten des Linzer Landestheaters von 1803 -2019

Kurt Fischer-Colbrie	1956/57	Kommissarischer Leiter
Franz Graf Fügler	1804/05 bis 1810/11 1814/15 bis 1817/18	
Franz Xaver Glöggel	1803/04	
Anton Grünfeld	1930/31	Interimsdirektion mit Theodor Peyrl 6.2. bis 26.4.1931
Heinrich Hagin	1923/24 bis 1924/25	bis 18.11.1924 mit Max Höller
Heinrich Hirsch	1872/73 bis 1874/75	
Max Höller	1918/19 bis 1919/20	

Auszug: Verzeichnis Oper, Operette ab 1945, Musical ab 1957 bis 2019

Paganini	Franz Lehár	12 Promenade Großes Haus
Wiederaufnahmen		
Die Landstreicher	Carl Michael Ziehrer	4 Promenade Großes Haus
1966/67		
Kurt Wöss (Operndirektor) / Alfred Stögmüller (Schauspieldirektor) / Adolf Holschan (Verwaltungsdirektor)		
8 Opern / 4 Operetten + 1 Wiederaufnahme		
Oper		
Uraufführungen		
Elga	Rudolf Weishappel	5 Promenade Großes Haus

Vernunft und Freiheit

Wenn wir in dieser Spielzeit das Thema „Bekenntnisse“ beleuchten, so mag der Gedanke naheliegen, dass es sich in erster Linie um religiöse Fragen handelt, die das Geschehen in den von uns aufzuführenden Werken in allen Sparten und deren Gattungen und Genres bestimmen. Und so hat doch auch die Religion, mehr noch eine Konfession, über viele Jahrhunderte seit dem frühen Mittelalter das Leben der Menschen in Europa bestimmt. Manifestiert und institutionalisiert wiederum hat sich dieser Glaube in der Kirche im Allgemeinen und im Stand des Klerus im Besonderen, der durch die sprichwörtliche Verbindung von „Thron und Altar“ immer auch ein bestimmender Machtfaktor in Gesellschaft und Nation gewesen ist.

Erst das Zeitalter der Aufklärung, das achtzehnte Jahrhundert, hat es gewagt, diese Tradition zu hinterfragen; jenseits der politischen Dimension dieser Geisteshaltung und damit verbundener Gefährdungen und Konflikte, bestand das o.g. Wagnis aber zuallererst nach Immanuel Kant darin, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, um sich so – wie er in seiner Programmschrift Was ist Aufklärung? formuliert – „aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ befreien zu können. Die Erbsünde besteht also nicht im Essen von der verbotenen Frucht vom Baum der Erkenntnis, sondern umgekehrt darin, bis dato nicht oder zu wenig davon gegessen zu haben, also nicht viel mehr denken und wissen zu wollen; und sich eben keinem Denkverbot zu unterwerfen.

Dies hat die Künstler seiner Epoche unmittelbar inspiriert, so dass insbesondere im Schauspiel ein neues thematisches, ästhetisches und politisch-moralisches Genre entstand: Das bürgerliche Trauerspiel. Bürgerlich meint hier: Die Repräsentation und die Würde eines Gesellschaftsstandes aus sich heraus zu verstehen und eben nicht durch Privilegien der Geburt des Adels, der sich weit vom Tugendkanon der Ritterlichkeit entfernt hatte. Lessing ist hier der Mann der Stunde, und nicht von ungefähr ist sein „Nathan, der Weise“ eines der zentralen Werke in dieser Spielzeit „Bekenntnisse“. Wobei die Frage nach Vergleichbarkeit und Wert der großen Religionen heute mehr denn je von erschreckender Aktualität sind, in unserer dunklen, eben nicht aufgeklärten Zeit, in der Antisemitismus, Christenverfolgung und Islamophobie grassieren.

Das schien noch vor wenigen Jahren, im „modernen“ 20. Jahrhundert, undenkbar, ja: unvor-



(Foto: Reinhard Winkler)

stellbar, dass nämlich Politik nicht auf das bessere Argument setzt, bürgerliche Rechte und Tugenden verteidigt, die Menschenrechtskonvention (auch sie aus dem 18. Jahrhundert) als integrales Moment begreift, sondern Angst, Drohung, Irrationalität, Lüge und Manipulation zu ihren Strategien und Techniken der Machtgewinnung nutzt; und dabei brauchen wir nicht nur nach Amerika oder Russland oder in andere ferne Länder zu schauen ... Umso wichtiger also wird in diesen Zeiten die Rolle der Kunst, die authentisch und unmittelbar mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln und Sprachen der Darstellung davon erzählt, dass der Mensch in seinen Gefährdungen und Krisen durch sein Vertrauen auf seine Vernunft kommunikativ handeln kann, dass das Soziale keine Frage des Materiellen, sondern ausschließlich eine des Ethischen ist.

Mozarts *Entführung aus dem Serail* gibt hier ein besonders gutes Beispiel: Denn dieses Sing-Spiel erzählt von dem erwachenden Selbstbewusstsein und Mut der Frau, in einer von männlicher Angst und damit Aggression bestimmten Umwelt; aber auch davon, dass das Fremde, das Andere nur durch den Dialog zu verstehen ist und gleichzeitig möglicherweise gerade durch diese dadurch mögliche Veränderung der Perspektive und Reflexion auf das eigene Leben dieses selbst erst seine Bestimmung erfahren kann. Insofern dürfen wir hoffen.

HERMANN SCHNEIDER

(Intendant des Landestheaters Linz)

„Katherine Lerner gebührt die Krone des Abends“

Mit dieser Titelzeile rückte das Linzer Volksblatt „die stimmlich imposante Leistung“ der Mezzosopranistin als Fidès bei der Musiktheater-Premiere der Meyerbeer-Oper „Le Prophète“ am 21. September 2019 in den Vordergrund. Die aus den USA stammende Sängerin feierte im Herbst 2017 ihr eindrucksvolles Debüt am Linzer

Musiktheater als Amme in der Richard Strauss-Oper „Die Frau ohne Schatten“. Weitere anspruchsvolle Aufgaben wie die Klytämnestra in „Elektra“, die Brangäne in „Tristan und Isolde“ und – in jüngster Zeit – die Fidès in der Meyerbeer-Oper boten ideale Ausgangspositionen für ihren kontinuierlichen künstlerischen Höhenflug.



(Foto: privat)

gebühr eingehoben wurde. Normalerweise geht man hoch verschuldet aus so einem Studium heraus.“

Von der Chicago Opera ...

„Am Opernstudio der ‚Lyric Opera of Chicago‘ konnte ich mir die nötige Bühnen-Praxis aneignen. An der Seite von renommierten Solisten sang ich laufend kleinere Partien wie den Siébel in *Faust* oder die Lola in *Cavalleria rusticana*. Jonas Kaufmann begegnete mir als Des Grieux in der Massenet-Oper *Manon*, in der ich als Rosette auftrat. Joyce DiDonato durfte ich als Cherubino während einer Probe von *Le nozze di Figaro* doublen, nachdem sie sich bei einem Sturz am Knie verletzt hatte. Mit dem Namen von Franz Welser-Möst verbindet sich mein erstes professionelles Engagement als 21-Jährige: In einem Konzert des Cleveland Orchesters sang ich unter seiner musikalischen Leitung in der ‚Severance Hall‘ mehrere kleine Parts in Robert Schumanns *Szenen aus Goethes Faust*.“

... an die New Yorker MET

„An der ‚Metropolitan Opera‘ beteiligte ich mich mit Erfolg an einem Vorsingen für die Zweitbesetzung der Olga in Peter I. Tschaikowskys *Eugen Onegin*. Etwas ungewöhnlich verliefen allerdings die Proben, weil der Regisseur seine Anweisungen nur auf Russisch erteilte. Weiters war ich auch als Alternativ-Besetzung für die Rolle der Bersi in Umberto Giordanos Revolutions-Oper *Andrea Chénier* im Einsatz. Es ist ein überwältigender Eindruck, in dieser riesigen Dimension, in der man das Publikum mehr spürt als sieht, auf der Bühne zu stehen. Man muss dabei die Nerven bewahren und vertrauen, dass die Stimme genügend trägt.

Um von den Cover-Besetzungen wegzukommen, wählte ich den Weg nach Europa, wo es bessere Strukturen für den systematischen Aufbau einer Solisten-Laufbahn gibt.“

Von Heidelberg nach Linz

„Bei meinen Auftritten in Heidelberg hatte ich in dem zeitgenössischen Werk *Morgen und Abend* von Georg Friedrich Haas als Geist einer Verstorbenen möglichst

Temperamentvoll schilderte die in New York-City geborene, in Long Island aufgewachsene Künstlerin – am Tage nach einer *Le Prophète*-Vorstellung – ihren Weg zur Oper:

„Die Musik gehörte in meiner Familie sozusagen zum Alltag. Musiziert wurde bei familiären Feiern, meine Mutter sang zuhause Lieder und meine Großmutter, eine Pianistin, lehrte mich mit Fünf das Klavierspielen. Zu ihren Abonnement-Vorstellungen in der ‚New York City-Opera‘ durfte ich sie manchmal begleiten. Als bei ihr mit zunehmendem Alter das Gehör nachließ, wurden die Plätze immer besser. Meinen ersten Bühnendruck empfang ich bei der witzigen Japan-Story *The Mikado* von Gilbert & Sullivan. Als ich Fünfzehn war, sammelte ich im Chor an der High School Singerschaft. Ein kleines Solo im Händel-Oratorium *Messiah* empfand ich als Selbstbestätigung für meine Begabung zum Opern-Gesang. Also startete ich als Achtzehnjährige mit der musikalischen Grundausbildung in Ohio am ‚Oberlin Conservatory of Music‘. Für den Master-Abschluss wechselte ich nach Philadelphia an das ‚The Curtis Institute of Music‘, wo keine Studien-

emotionslos zu agieren. (Die Künstlerin demonstriert ihren Gesangspart mit abgründtiefen Tönen.) Der Geisterwelt blieb ich treu, als ich nach einer Audition in London im März 2017 eine Einladung nach Linz erhielt: zum Vorsingen für die Strauss-Partie der Amme. Bereits im Juni begannen die Proben für *Die Frau ohne Schatten*. Diese textintensive, die stimmlichen Grenzen auslotende, aktionsreiche Riesenpartie war eine wahnsinnige Herausforderung für meinen Einstand in Linz.“



Katherine Lerner als „Amme“ in *Die Frau ohne Schatten*

Abonniert auf Mutter-Rollen

„In meinem Stimmfach häufen sich derartige Aufgaben. Bei meiner ‚ersten Mutter‘ in Chicago hatte ich die Lulu von Marlis Petersen in Alban Bergs gleichnamiger Oper zur Tochter. Hänsel und Gretel in Humperdincks Märchen-Oper waren in meiner Rolle als Gertrud die ersten Kinder in Linz. Es folgten die Töchter Tatjana und Olga in der Tschaikowsky-Oper *Eugen Onegin*: Als Gutsbesitzerin Larina verlieh mir der Regisseur Gregor Horres ein sehr extravagantes, von Eitelkeit geprägtes Profil. Als zweite Strauss-Partie versuchte ich mir die Klytämnestra zu erobern – als mythologische Gestalt die Mutter mehrerer Kinder. In meiner einzigen, knappen Szene galt es die psychologischen Abgründe dieser Figur in allen Facetten auszuschöpfen. Daneben gab es aber auch zwei ‚mutterlose‘ Aufgaben: Meine erste Wagner-Begegnung mit Isoldes Begleiterin Brangäne war leider durch meinen Ausfall bei der Premiere aufgrund einer akuten Erkrankung getrübt. Bei der Amazonenfürstin Meroe in der Othmar Schoeck-Oper *Penthesilea* kam es zu meiner ersten Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Konwitschny.“



Katherine Lerner als „Klytämnestra“ in *Elektra*

(Fotos: Norbert Artner, Reinhard Winkler)

„Eigentlich sollte die Oper ja *La mère du prophète* heißen, sind doch der vierte und fünfte Akt des Werks ein fast durchgehender Ariensabend für die Figur der Fidès. Katherine Lerner bewältigt die Partie souverän.“ (Zitat „Der Standard“)

„War mein Interesse bisher auf einen Repertoire-Aufbau mit Wagner- und Strauss-Partien ausgerichtet, so hat mir gerade diese Riesenaufgabe bei Meyerbeer zu einer unverhofften stimmlichen und darstellerischen Expansion verholfen. Bei der mit heiklen Koloraturen und gewagten Intervall-Sprüngen gespickten Rolle heißt es die stimmlichen Ressourcen einzuteilen, um bis zum Finale hin noch voll punkten zu können. (Anmerkung: Agnes Baltsa sang diese Partie anno 1998 in der Wiener Staatsoper!). Nach der ‚Mutter des Propheten‘ erwartet mich hier im Jänner 2020 mit Verdis Azucena meine fünfte Mutter-Rolle – allerdings in der irrigen Überzeugung Azucenas, dass der Trovatore Manrico ihr Sohn sei. Als Alternative zum Mutter-Image wünschte ich mir die Carmen oder die Didon in *Les Troyens*. Auch die Charakter-Partie der Priorin Madame de Croissy in der Francis Poulenc-Oper *Dialogues des Carmélites* würde mich reizen.“

In Linz beginnt's ...?

„Ja, dieses Engagement war für mich ein Glücksfall. Ich bin unendlich dankbar für die einmaligen Chancen, die mir als Sängerin geboten wurden. Ursprünglich war mir nur der Name ‚Linzer Torte‘ geläufig, inzwischen habe ich Linz als sehr lebendige Stadt mit dem einzigartigen Musiktheater kennen und schätzen gelernt. Ich fühle mich hier angekommen.“

EDUARD BARTH

Dank gebührt der Dramaturgie-Assistentin Musiktheater Anna Maria Jurisch als Dolmetscherin bei dem auf Englisch geführten Gespräch mit der Künstlerin.

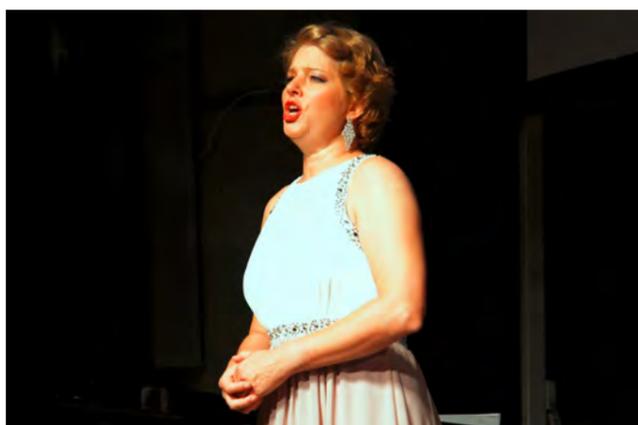
35 Jahre „Freunde“ am 17. Sept. 2019

Dieser besondere Anlass führte Zeitzeugen, Wegbegleiter und zahlreiche Gäste am 17.9.2019 (genau 35 Jahre nach der Gründungsversammlung am 17.9.1984) im Foyer des Linzer Musiktheaters zusammen.

Unterstrichen wurde die Bedeutung durch die Anwesenheit von 3 Intendanten, 2 Ehrenpräsidenten des Vereins und dem Vor...vorgänger von Dr. Thomas Königstorfer, Geschäftsführer des Landestheaters und Finanzreferent des Vereins, der mit Gesprächsrunden durch den Abend führte. Grüße richteten Chefdirigent Markus Poschner und GMD Dennis Russell Davies aus, die an diesem Abend leider verhindert waren. Ein ausdrucksvolles Video von Ulrike Skopec-Basta am Beginn ließ 35 Jahre Vereinsgeschichte im Zeitraffer passieren. In seiner Begrüßung stellte Präsident Peter Rieder dann eine anschauliche Gleichung auf: 29 Jahre Ringen um ein Musiktheater + 6 erfolgreiche Spielzeiten = 35 Jahre Verein. Er freute sich, die beiden Ehrenpräsidenten des Vereins LH a.D. Dr. Josef Pühringer und Prof. Dr. Gerhard Ritschel, die ehemaligen Intendanten Dr. Roman Zeilinger und Rainer Mennicken, Hausherrn Intendant Hermann Schneider sowie den früheren Verwaltungsdirektor Reg. Rat Fritz Breitenfellner begrüßen zu können und bedankte sich bei Dr. Thomas Königstorfer für die Übernahme der Moderation des Abends.

Herzlich willkommen hieß er den Festredner, Chef dramaturg der Volksoper Wien, Mag. Christoph Wagner-Trenkwitz, den das Linzer Publikum schon als Erzähler bei *On The Town* auf der Bühne des Musiktheaters erleben konnte. Besonderen Dank sprach er den Publikumslieblichen und Jungensemble-Preisträgern, sowie der Studienleiterin Jini Ka aus, die der Einladung gefolgt waren, diesen Abend musikalisch zu gestalten.

Ein Fest wird gefeiert und man hält eine Rede, so beschrieb Mag. Christoph Wagner-Trenkwitz, wie man zum Festredner wird, um dann in ebenso humorvollen wie kritischen Gedankenserpentinen über Kultur, moderne Medien und Freunde-Vereine zu sinnieren. Warum man von Linz längst nicht mehr nur den Bahnhof und die Linzer Torte kennt – wie Alfred Polgar von sich behauptete – liegt an der markanten Fassade eines wunderbaren Gebäudes, die man von Wien kommend, vom Zug aus entdeckt. Augenzwinkernd warnte er die Wiener vor dem Besuch des Linzer Musiktheaters, denn man wird neidisch. Seine auf den ersten Blick herausfordernde Aussage „Beim Publikum ist es das Wichtigste, dass es anwesend ist“ erweist sich als durchaus berechtigt, denn in Zeiten von Streaming und Kinoübertragungen wird das Publikum zur Abwesenheit erzogen. Publikum zu fordern, aber nicht zu überfordern, Menschen zu inspirieren und nicht zu belehren ist die Aufgabe von Theatermachern. Er betonte die Wichtigkeit der Vermittlungsarbeit von Freunde-Vereinen, ua. durch SonntagsFoyers oder der Wahl von Publikumslieblichen. Er gratu-



lierte dem Linzer Musiktheater zu seinem Freunde-Verein und dem Verein zu seinem Musiktheater und schloss mit dem Ausspruch „Linz, hier muss man gewesen sein und wiederkommen“.

Seinen Dank an den Festredner verband Dr. Thomas Königstorfer mit einer, auf den ironischen Seitenhieb über die traditionelle Rollenverteilung im Verein bezogenen Warnung, Hermann Schneider und er würden für die nächste Generalversammlung die Christoph Wagner-Trenkwitz Torte backen.

Den Reigen der musikalischen Darbietungen eröffnete Gotho Griesmeier, Publikumslieblich 2017/18 mit einem gefühlvollen „Una lacrima“ von Gaetano Donizetti.

Als erste Zeitzeugen bat Dr. Thomas Königstorfer Georgina Szeless und Dr. Roman Zeilinger auf die Bühne. Gründungsmitglied Georgina Szeless erzählte in lebhafter Manier von der Aufforderung des damaligen Landeshauptmanns und Kulturreferenten Dr. Josef Ratzböck „Gründet's doch einen Verein“, seiner Empfehlung, nicht von einem Opernhaus, sondern von einem Musiktheater zu sprechen, um Schwellenängste zu vermeiden und welche Triebfeder Prof. Alfred Stögmüller darstellte.

Dr. Roman Zeilinger gestand, bei seinem Engagement von Linz ebenso wenig gekannt zu haben wie Alfred Polgar. Als Dirigent litt er unter den schlechten akustischen Bedingungen im Orchestergraben an der Promenade, die auch in einer Zeitungskritik ihren Niederschlag fanden „... und im Orchestergraben randalierte Roman Zeilinger“. Er würdigte seinen Vorgänger, Intendant Prof. Alfred Stögmüller, der immer die Flamme für ein neues Musiktheater am Brennen gehalten hat.

Ariana Schirasi-Fard, Publikumslieblich 2017/18 der Sparte Musical, die das Musiktheater leider Richtung Wiener Simpl verlassen hat, erinnerte mit einer Anekdote an die Abschiedsgala von Rainer Mennicken, bei der sie aufgrund von Kreislaufproblemen barfuß „Nur für mich“ aus *Les Misérables* sang. Geklungen hat es wohl genauso schön und berührend wie an diesem Abend gut beschaut.

Fortgesetzt wurde die Gesprächsrunde mit Gerda und Prof. Dr. Gerhard Ritschel und LH a.D. Dr. Josef Pühringer. Von „Handlangerin“, wie sie selbst ihre Position in den Anfangsjahren beschrieb, wurde Gerda Ritschel zum „Stachel im Fleisch der Politik“, die bei manchen Kulturbeamten Panik auslöste. Als schönstes Erlebnis bezeichnete sie die Gleichfeier, glücklich stimmt sie, dass durch den Verein viele junge Künstler gefördert wurden.

Eine bezeichnende Episode vom zähen Ringen steuerte Prof. Dr. Gerhard Ritschel bei. An alle 445 Gemeinkulturreferenten in OÖ wurden Briefe mit der Bitte um Unterstützung ausgesandt. 2(!) Antworten kamen, eine davon vom damaligen Trauner Kulturreferenten. Dieser Strohalm wurde für Dr. Ritschel zur „Wettesche“ und zum Ansporn, niemals aufzugeben. Er schilderte die noch immer anhaltende glückliche Verwunderung, ob der Realisierung des Musiktheaters und die manchmal aufkeimende Angst, es könne alles nur ein Traum sein, aus dem man aufwacht. LH a.D. Dr. Josef Pühringer, egal ob Strohalm oder Wettesche, war von der Vision überzeugt und sieht sich in seiner Überzeugung bestätigt, dass aus der schwersten Geburt, die schönsten Kinder werden. Er dankte dem Verein, dem Ehepaar Rit-



schel und dem Ehepaar Rieder für ihren Einsatz, erinnerte daran, dass die Künstler auch am alten Standort bereits Großartiges geleistet haben und dankte den Steuerzahlern, denen er sich verpflichtet fühlte, für so viel Geld auch etwas Besonderes zu schaffen.

Matthäus Schmidlechner, Publikumsliebbling 2014/15, erinnerte mit seinem Beitrag an den leider heuer verstorbenen Prof. Balduin Sulzer, Gründungs- und Ehrenmitglied des Vereins. Die komödiantische Ader des Komponisten kam beim gekonnt köstlich interpretierten „Der Mausefall“ zur Wirkung.

Beeindruckende Erfolgsziffern präsentierte Dr. Thomas Königstorfer. Noch 6 Jahre nach Eröffnung nehmen 16.000 Menschen pro Jahr an Führungen teil. Dank gebührt Ing. Martin Schmidt für seine Tätigkeit als profunder Führer. Mit 325 – 370.000 Besuchern pro Jahr ist das Linzer Landestheater unter den Top Ten im deutschsprachigen Raum! Intendant Rainer Mennicken bezeichnete es als „Gnade der späten Geburt“ Teil der Entstehung des Musiktheaters zu sein. Er berichtete vom Druck, neben den zahlreichen Bausitzungen auch noch den laufenden Spielbetrieb zu managen, den manchmal untergriffigen Formulierungen in der Presse, seiner „Zumutung“ bei der Stückwahl für die Eröffnung des Hauses bis zum emotionalsten aller Augenblicke, der Eröffnungsgala. Die Freundschaft, die den Verein nach Erreichen des Ziels mit dem Musiktheater verbindet, geht auf seine Anregung zurück. Intendant Hermann Schneider schilderte realisierte Visionen, wie den erfolgreichen Ausbau der Musicalsparte, seinen Anspruch, Qualität vor Quantität, was sich in Preisen, Auszeichnungen und der Bereitschaft bekannter Häuser, mit Linz zusammen zu arbeiten, niederschlägt und dankte dem Verein für die 29 Jahre Öffentlichkeitsarbeit, die das Musiktheater bereits vor Eröffnung profiliert haben.

Ein erfreuliches Wiedersehen gab es mit Elisabeth Breuer, Jungensemble-Preisträgerin 2013/14 und Publikumsliebbling 2015/16. Eindrucksvoll interpretierte sie „Ah non giunge“ aus *La sonnambula* und die Besucher freuten sich über die Begegnung mit einem Werk Vincenzo Bellinis im Musiktheater.

Präsident Peter Rieder erzählte von den Herausforderungen des Vereins, die Mitglieder zu halten, Jugend anzusprechen, den Bestrebungen für die Zukunft, wie die Gestaltung einer neuen, zeitgemäßen Homepage und der Bewahrung der Vergangenheit durch die Herausgabe einer Theaterstatistik des Landestheaters, basierend auf in akribischer Arbeit von Hofrat DI Eduard Barth vom Staub befreiten Unterlagen, von Ulrike Skopec-Basta EDV-gerecht aufbereitet. Mit der anhaltenden Motivation im Team und der Unterstützung der Mitglieder wird der Verein auch in Zukunft einen Beitrag zur Kultur in Oberösterreich leisten.

Den musikalischen Schlusspunkt setzten Daniela Dett, Publikumsliebbling Sparte Musical 2018/19 und Gernot Romic Jungensemble-Preisträger 2018/19 mit einem emotional dargebrachten Duett „As long as you're mine“ aus *Wicked*, wie bei allen Darbietungen hervorragend begleitet von Studienleiterin Jinie Ka.

Bei Brötchen und Bier fand der stimmungsvolle Abend, der bei den Besuchern merklich schöne Erinnerungen und Freude geweckt hat, seinen Ausklang.

ULRIKE SKOPEC-BASTA



ZWEI unbeantwortete FRAGEN

– sehr persönlich beantwortet

Vor einiger Zeit forderte mich Peter Rieder auf mir zwei Fragen zu überlegen, welche mir Thomas Königstorfer im Rahmen der Veranstaltung „35 Jahre Freunde“ am 17. September 2019 vor Publikum stellen könnte.

Eine Zeit lang habe ich darüber nachgedacht und mich dann für eine sehr persönliche Fragestellung entschieden. Diese Fragen gehören für mich zu Linz, zu Oberösterreich, auch zu Österreich. Ich bin ja freiwillig zugewandert, sie haben viel mit dem zu tun, was mich nach Linz hat kommen lassen und warum ich, bis heute, geblieben bin.

Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt hier, weil ich aus wichtigen und persönlichen Gründen daran gehindert war an der Veranstaltung teilzunehmen.

Frage 1: „Was war die größte als solche empfundene Niederlage in Linz?“

Der Tag der Volksbefragung!

Am Abend des 26. November 2000 war ich im Landeskulturzentrum. Die Stimmung wurde mit fortschreitender Stimmenauszählung immer gespenstiger, es machte sich Ratlosigkeit breit. Alle Anwesenden wurden zusehends blässer. Als das Ergebnis, jedenfalls tendenziell, feststand, da habe ich mich nach Hause geschlichen.

Wir haben alles versucht um die Stimmung positiv im Vorfeld zu beeinflussen. Dazu gehörte auch, dass ich mich an einem Samstag mit Thomas Königstorfer an einem Tapeziertisch in der Plus City befunden habe. An dem Tisch verteilten wir Informationsmaterial zum Berg-Projekt.

Bekennen will ich aber auch, die 40% Zustimmung kann ich mir für ein deutsches Bundesland nicht vorstellen, auch nicht für eine deutsche Großstadt. Das Ergebnis der Volksbefragung ist deshalb für mich nach wie vor ein großer Beweis der Zustimmung der Bevölkerung Oberösterreichs zu Kunst und Kultur! Wissen müssen Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser, wegen des Theaterprojektes im Berg bin ich nach Linz gekommen. In dem Moment, als eine Machbarkeitsstudie für den Standort im Berg begonnen worden ist, bin ich dazu gestoßen. Insofern habe ich mich an dem Abend auch selbst befragt: „Was soll ich hier noch?“ Es ist der Freundschaft zu und mit Michael Klügl zu verdanken, dass ich in dieser schönen und lebendigen Stadt geblieben bin.

Nur eines noch: Den rasch formulierten Auftrag das Projekt zu stoppen, dem kamen einige Firmen einfach nicht nach. Ein damals anwesender Landesrat hat dann in einer Sitzung im Landhaus sprichwörtlich mit der Faust auf den Tisch gehauen und verkündete erneut den Stopp des Projektes. Danach wurde nicht mehr weiter gearbeitet.

Frage 2: „Was war der größte als solcher empfundene Erfolg in Linz?“

Die erste Premiere im neuen Musiktheater!

Nach dem Staatsakt zur Eröffnung unseres Musiktheaters am 11. April

2013, fand am 12. April 2013 die Premiere und Uraufführung der Oper *Spuren der Verirrten* auf der einzigartigen und neuen Bühne statt. Rainer Mennicken, der damalige Intendant hätte nicht David Pountney engagieren sollen, dieser hat nämlich das Bühnensystem komplett mit Beschlag belegt und ausgenutzt und war aus Brengenz größere Dimensionen gewohnt. Mit einer Ausnahme wurde das keinem anderem Regieteam zugestanden, jedenfalls nicht zu meiner Zeit. Die Vorbereitungen dieser Premiere waren, geschmeichelt ausgedrückt, besonders. Die völlig neue Bühnenmaschinerie musste während der Proben eingefahren, nachjustiert und überhaupt erst mal erprobt werden. Alle haben gearbeitet, wie verrückt. An einen Morgen kann ich mich erinnern, es war so zwischen drei und vier Uhr in der Früh, Thomas Königstorfer war noch wach und schickte eine letzte Nachricht, „Ich kümmere mich gleich darum“ ... So ging es zu! Thomas Königstorfer war noch wach und ich war schon wach. Bei allen Widrigkeiten, wir haben es geschafft und am Premierentag wurden unsere – nach wie vor noch bestehenden – Unzulänglichkeiten für das Publikum nicht sichtbar.

Ja, das war der Tag an dem ich sicher war, es war richtig in Linz zu bleiben um diese Strapazen zu erleben, um an einem solchen Projekt mitarbeiten zu dürfen und die persönliche Erfahrung machen zu können, dieses auch durchzuhalten.

Sie dürfen wissen, das Theater im Berg sollte erstmals im Jahr 2000 eröffnet werden, dann 2003. Für mich, für uns alle wurde es 2013 und dann sieht eine Lebensplanung anders aus als 13 Jahre vorher. Nun bin ich, bis auf weiteres, in Linz ansässig, wohne in Bahnhofsnähe und kann alle Aktivitäten von hier aus großartig bedienen und das wird wohl noch eine Zeit so bleiben.

Soweit mal meine Antworten auf so nicht gestellte Fragen. Nun bleibt es mir noch, liebe Vereinsmitglieder, Ihnen nachträglich zum Geburtstag Ihres Vereines zu gratulieren.

Kurz nach meiner Arbeitsaufnahme am damaligen Landestheater lernte ich Ihren damaligen Präsidenten Alfred Stögmüller kennen und schätzen, später hatte ich mit ihm als Regisseur zu tun. Stögmüller war für mich der Inbegriff eines Theatermannes mit Leib und Seele. Mit Stögmüllers späterem Nachfolger, Gerhard Ritschel, war ich nicht immer einer Meinung. Dieses besonders wenn es um die Gewichtung bzw. Bewertung der Intendanz von Michael Klügl ging. Ja und heute haben wir Peter Rieder. Es fehlt nicht viel und ich bezeichne ihn als Freund.

Jedenfalls, dem Verein alles Gute für, mindestens, die nächsten 35 Jahre! Ich werde versuchen mich im Jahr 2054 wieder zu Wort zu melden.



(Foto: Swoboda)

PHILIPP OLBETER

(Technischer Direktor Landestheater Linz 1995 bis 2017)

„Dienstreise“ nach Saltburn-by-the-Sea

Sternstunde der Erhaltung kulturellen Erbes

In Nord-Yorkshire an der Ostküste in dem Badeort Saltburn-by-the-Sea, einer Postkarten-Idylle, lebt Daniel O'Hara. Wer ist O'Hara? Ein genialer Chronist. Der weltberühmte, aber Dank der „Freunde“ nicht ganz in Vergessenheit geratene Linzer Tenor Richard Tauber lebt in der Jahrhundertarbeit eines Briten weiter!

O'Haras 80 Seiten umfassende „Chronology“, die er im Herbst 2019 auf den neuesten Wissensstand gebracht hat, ist eine Tauber-Lebensgeschichte in „Daten“ – spannender zu lesen als so manche Tauber-Biografie. Neben vielen persönlichen Daten enthält die Chronology alle Angaben, die heute zur Verfügung stehen, zu Taubers Bühnenauftritten in Opern und Operetten, Konzertauftritten, Dirigaten, Kompositionen und zu Radio- und Schallplattenaufnahmen.

Am 18. Februar 2019 traten drei Tauber-affine Personen eine Reise von Österreich nach Saltburn an: Kai-Uwe Garrels, der „eine“ der beiden Autoren des Buchs



TAUBER, MEIN TAUBER (erschien im November 2017) per Pkw und Fähre, und per Flugzeug und Taxi die „andere“ der beiden Autoren des Buchs, Heide Stockinger, gemeinsam mit dem Dritten im Bunde, Dr. Thomas Leibnitz, Leiter der Musikabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek. Daniel O'Hara, 78 Jahre alt und nicht ganz gesund, wollte

seine umfangreiche Sammlung von Tauber-Memorabilia einer öffentlichen Institution zugutkommen lassen, die Richard Tauber-Interessierten Forschungsarbeit ermöglicht. Die ÖNB wollte sich so eine „donation“ nicht entgehen lassen!

Die drei Österreicher, die etwa zu selben Zeit wohlbehalten in Saltburn beim Backstein-Reihenhaus von O'Hara eingetroffen waren, so um „ten a.m.“ des 18. Februar 2019, trafen einen gutaussehenden britischen Herrn an, der während der Einpackphase all seiner Memorabilia, insbesondere der großen Schellack-Sammlung, immer mehr den Eindruck hinterließ: faszinierend ist er, der

Tauber-Forscher „Daniel“. Das große Los hatte „Heide“ gezogen. Im Salon des Hauses durfte sie mit Daniel parlieren, welcher im Begriff war, sein „Baby“ zu verlieren, nämlich große Teile seiner mit Herzblut angelegten Tauber-Sammlung. Er spricht ein bühnenreifes



Englisch, hat er doch neben Philosophie und Theologie auch Gesang und Stimmbildung studiert und ist in jüngeren Jahren als Tenor bei Operaufführungen auf der Bühne gestanden. Er hat zuletzt für die Family Division of the High Court in London als ein Court Welfare Officer gearbeitet und konnte sich erst nach seiner Pensionierung ganz dem Gedenken an Richard Tauber widmen. Nicht nur seine Tauber-Datenkenntnis, sondern auch sein Opern- und musikalisches Wissen ist ein universales. Im Gespräch mit Heide flocht er immer wieder Zitate aus deutschsprachigen Opern ein. In tadellosem Deutsch deklamierte er: „Und meine Seele spannte weit ...“ – ja, das von Schumann vertonte Eichendorff-Gedicht „Mondnacht“, traumhaft schön von Tauber gesungen, konnte er akzentfrei wiedergeben.



Nicht nur die Begegnung mit Daniel, auch der Ort, in dem er lebt, sucht seinesgleichen. Das zu viktorianischer Zeit erbaute Städtchen Saltburn liegt malerisch am Abbruch von „cliffs“, den zweithöchsten Englands, und blickt hinab aufs Meer mit Sandstrand und historischen Holzbadekabinen für hier urlaubende Badegäste. Während Heide von Daniel mit Musikbeispielen „operatic“ weitergebildet wurde, schwitzten „Kai“ und „Thomas“ im Esszimmer am großen Tisch beim Einpacken von Dutzenden bruchgefährdeter Schellacks und von wertvollen, einmaligen Diapositiven auf Glasplatten. Kai wickelte die Schellacks ins mitgebrachte Luftpolstermaterial, Thomas hatte Schere und Klebeband griffbereit. Nach dem Schlichten in die Pappschachteln der solcherart verpackten Schallplatten verschiedener Größe – auch Vinyl war dabei – schleppte Kai diese schwere Last zum Auto. Vorausberechnungen hatten gestimmt, drei Schachteln passten nebeneinander auf die umgelegten Rücksitze, darauf gestapelt hatten nochmals drei Kartons Platz. Natürlich hatte Daniel auch Briefe, Fotos, Dokumente, also „Papier“ aus Tauber-Besitz bereitgelegt, was ja leicht zu verpacken war. Zwischendurch atzte Gastgeber Daniel die Gäste mit Kaffee, schwarzem Tee, Shortbread und Marzipankeks. Heide musste schon sehr um die Gunst bitten, die gebrauchten Tassen und Tellerchen in der Küche abwaschen zu dürfen. Single Daniel O'Hara, seit kurzem alleinstehend, hatte ein wachsames Auge auf seine Abwäscherin! Das „dinner“ nahmen die Tauber-Enthusiasten nach Fahrt den steilen Abbruch zum Meer hinunter im Seaview-Restaurant ein. Wer sagt denn, dass die britische Küche schlecht sei? So köstliche „fish and chips“ hatten die Österreicher noch nie gegessen, der Kabeljau überaus zart und die Backteigkruste überaus knusprig und die Beilage von feinsten Bratkartoffelqualität. Der Abend brach herein, die Brandung des Meeres war bald nur mehr zu erahnen. Trotz Zuspruchs zu englischem Bier vom Zapfhahn war die Tauber-Gesellschaft noch fähig, den langen Pier aus Holzbohlen bis weit hinaus ins Meer abzuschreiten. Aber nach der Rückfahrt der vier Herrschaften zur Eden street number 12, dem O'Hara-Haus, und Eden street number 28, dem B & B-Quartier der Reisenden, waren sowohl der Brite als auch der in Bad Ischl lebende Deutsche Kai-Uwe Garrels, die Linzerin Heide Stockinger und der Wiener Thomas Leibnitz so müde, dass sie ins Bett fielen. „The same procedure as last day“, Einpacken, Teetrinken und Geplauder in Daniels Backsteinhaus. Und ein bisschen Wehmut wegen des herannahenden Abschieds. Für einen Stadtbummel blieb aber noch Zeit. Auch aufs Meer hinausschauen konnten die Gäste noch. Das Taxi wartete schon; Daniel stand winkend in der Tür. Wie

war ihm, dem Sammler, zumute? Seine Hauptsorge, Tauber nicht mehr singen hören zu können, war freilich obsolet, CDs mit des Sängers wunderbarer Stimme sind ihm verblieben. Wenn man doch den lieb gewonnenen Briten in Taubers österreichisches Wirkungsfeld entführen könnte! Es ist schwer deutlich zu machen, wie Kai und Heide bei der Arbeit an ihrem Tauber-Buch von der „Chronology“ profitiert haben, die übers Internet jedermann zugänglich ist. Was für ein Segen für die Tauber-Forscher! Und wie befriedigend für Daniel, dass seine Sammlung „nicht auf dem Müll landet“, sondern eine Heimstätte in Wien gefunden hat.



Richard Tauber und Mary Losseff in St. Moritz, 1930

Thomas Leibnitz und Heide Stockinger flogen zurück nach Österreich, Kai-Uwe Garrels musste mit dem schwer beladenen Auto nach Hull fahren, in die Fähre nach Rotterdam steigen und in einem Stück zurück nach Bad Ischl fahren. Eine tour de force! Das Ausladen des Autos erfolgte einige Tage später. Mit dem Handwagen wartete Thomas Leibnitz auf die Kartons „in front of the National Library“. Richard Tauber hat fast ein Jahrzehnt, seit 1940 abgeschnitten vom europäischen Festland, in England im Exil verbracht. Daniel O'Hara spricht von einem „Anglo-Austrian“. Nicht ganz zu Unrecht, das britische Königreich hat ihn aufgenommen. Taubers englische Frau Diana Napier-Tauber hat nach seinem Tod im Januar 1948 das Gedenken an den von vielen Menschen geliebten Sänger aufrechterhalten. Und ein Brite tut dies noch, ihm ist bewusst, welche Ausnahmekünstler der Mann mit dem Glanz in der Stimme und der geradezu „teuflischen Musikalität“ (Zitat von Erich Wolfgang Korngold) gewesen ist ...

HEIDE STOCKINGER

Wir gratulieren PIOTR BECZALA zur Ernennung zum „Österreichischen Kammersänger“

Die Ehrung fand am 23. Juni 2019 in der Wiener Staatsoper im Anschluss an die *Tosca*-Vorstellung statt, in welcher der Weltklasse-Tenor als Cavaradossi das Publikum begeistert hatte. Vor dem auf offener Bühne versammelten Ensemble überreichte Jürgen Meindl, Leiter der Sektion Kunst & Kultur im Bundeskanzleramt, die Ernennungs-Urkunde an den Künstler: „Ich freue mich, dass ich Sie im Jubiläumsjahr der Wiener Staatsoper in den ‚erlauchten Kreis‘ der Kammersänger aufnehmen darf.“

Staatsoperndirektor D. Meyer zeichnete Kammersänger Piotr Beczalas Weg zur internationalen Karriere nach, die von Linz ihren Ausgang genommen und ihn 1996 im

Rahmen eines Gustav Mahler-Gedächtniskonzertes erstmals als Solist an die Wiener Staatsoper geführt hatte.

Mit den Worten „Heute feiern wir unseren Freund Piotr – es ist eine große Freude, Dir diese Auszeichnung zu geben, Du hast sie Dir wirklich verdient“ würdigte er dessen hervorragende künstlerische Leistungen in dreizehn Partien an insgesamt 65 Opernabenden am ‚Ring‘ –

darunter die jüngsten Debüts: 2017 als Maurizio in der Cilea-Oper *Adriana Lecouvreur*, 2018 als Don José in *Carmen* und am 7. Februar 2019 als Cavaradossi. Der frisch gekürte Kammersänger richtete seine Dankesworte, an alle, die ihn so weit gebracht haben – an seine Lehrerin KS Sena Jurinac, seine Frau Katarzyna, seine Kolleginnen und das Publikum: „Es ist eine Gemeinschaftsarbeit und eine Gemeinschaftsauszeichnung!“

Der Künstler erinnert sich an Linz (Zitat aus einem aktuellen Interview – „Das Opernglas“ Nr. 5/2019):

„Ich war ein vollkommener Anfänger, als ich direkt nach dem Diplom in Kattowitz nach Linz kam. Ich habe dort eine denkbar breite Palette von Partien gesungen, vom Spoletta in *Tosca* bis zu Hauptrollen wie den Ferrando in *Così fan tutte* und den Werther. Ich war also gewiss

die Allzweckwaffe des Hauses. Das kam mir gelegen, denn ich wollte die Jahre in Linz optimal für die Zukunft nützen.“

In Linz begann's – 1992 bis 1997

Piotr Beczala entwickelte sich während seines 5-jährigen Linzer Engagements – ua. auch als Hans (*Die verkaufte Braut*), Lenski (*Eugen Onegin*) und Alfredo (*La Traviata*) – zu einem hervorragenden Interpreten im lyrischen Fach. Sein Belmonte wurde auf einer CD-Gesamtaufnahme der Mozart-Oper ‚verewigt‘, sein Tamino erwies sich 1997 als Sprungbrett zum Festspiel-Debüt in Salzburg. Mit seinem im selben Jahr



Valentina Kutzarova und Piotr Beczala in Jules Massenets *Werther* (Linz/1994)

vollzogenen Wechsel an die Züricher Oper eröffnete sich schrittweise die Karriere zu einem der weltweit gefragtesten Sänger von höchster Stimmqualität. Davon zeugten auch die jüngsten Auftritte als Lohengrin und Rodolfo (*Luisa Miller*) an den Festspiel-Metropolen Bayreuth und Salzburg.

Mit Piotr Beczalas Ernennung (2019) ist nach KS. Stephen Gould (2015) und KS. Adrian Eröd (2017) das „Linzer“ Kammersänger-Trio komplett – drei Künstler, die nach jeweils erfolgreichen Anfänger-Jahren am Landestheater geradewegs auf internationale Karrieren zusteueren.

EDUARD BARTH



KS. Piotr Beczala als Cavaradossi vor dem Vorhang (Wien / 23.6.2019)

Fotos: Michael Pöhn, Foto PeterPeter)

LANDESTHEATER LINZ

TLT

WEIHNACHTSABOS

Schenken Sie Theaterzeit auf den besten Plätzen!

MUSIKTHEATER UM 199,00*

Große Unterhaltung unter dem Christbaum – Vom Publikums-Hit *Sister Act* über das märchenhafte Tanzstück *Cinderella* bis hin zu den bekannten Melodien der *Entführung aus dem Serail* von Wolfgang Amadé Mozart!

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL | 06.02.2020
CINDERELLA | 04.03.2020
SISTER ACT | 07.05.2020
WIR SIND MUSICAL! | 28.05.2020

SCHAUSPIEL UM 149,00*

Unterhaltsame Komödien, ein Familien-Klassiker von Thomas Bernhard und ein bewegendes Musical – so wird große Weihnachtsfreude bereitet!

DER VERSCHWENDER | 18.02.2020
ITTER, DENE, VOSS | 11.03.2020
FANNY UND ALEXANDER Musical | 02.05.2020
OSCAR | 14.06.2020

LICHTERGLANZ UM 99,00**

Besonders günstig ins Theater, während andere auf Urlaub fahren – das ist Lichterglanz an Heiligabend!

DER BETTELSTUDENT | 03.01.2020
CINDERELLA | 12.04.2020
WIR SIND MUSICAL! | 12.06.2020

* Platzgruppe 1
** Platzgruppe 1 und 2, solange der Vorrat reicht.

Abo-Service
abos@landestheater-linz.at | +43 (0)732/76 11-404

LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS

Oberösterreich.
Land der Möglichkeiten.

LAND
OBERÖSTERREICH

**MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.**

DAS MUSIKTHEATER
Die Bühne des 21. Jahrhunderts

OÖ. LANDESMUSEUM
Natur, Kultur und Kunst hautnah

DAS OÖ KULTURQUARTIER
Internationales Kunst- und Kulturzentrum

DIE ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT
Ausbildungszentrum für Musik, Schauspiel und Tanz

DIE ARTOTHEK
Moderne Kunst zum Ausleihen für zu Hause

DIE OÖ. LANDESBIBLIOTHEK
Lesen und studieren in zeitgemäßer Form

www.land-oberoesterreich.gv.at

www.facebook.com/ooe.gv.at

KULTUR

Fotos: © Sigrud Rauchdobler, Rawpixel.com – stock.adobe.com

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise wiederum Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Maria Stuart

Samstag, 2. November 2019, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller

Ritter, Dene, Voss

Mittwoch, 18. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Kammerspiele
Theaterstück von Thomas Bernhard

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 6. Dezember 2019, 19.30 Uhr,
Musiktheater Großer Saal
Singspiel in drei Akten von Wolfgang Amadé Mozart

Carmina Burana

Samstag, 28. Dezember 2019, 19.30 Uhr,
Musiktheater Großer Saal
Tanztheater von Mei Hong Lin, Musik von Carl Orff

KARTENBESTELLUNG:

unter dem Kennwort „Musiktheaterfreunde“ gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00 - 18.00 Uhr, Sa, 9.00 - 12.30 Uhr, sonn- und feiertags geschlossen) oder per E-Mail kassa@landestheater-linz.at

Ebenso erhalten Mitglieder des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“ bei allen Vorstellungen des Landestheaters eine Ermäßigung von 10 Prozent (für zwei Personen). Davon ausgenommen sind Premieren, Gastspiele, Märchen/Kinderoper/Kindermusical (Preise „M“) und von der Direktion im Einzelfall festgelegte Vorstellungen!

„Bruckner 200“ Schwerpunkt 2019: Bruckner und Schubert

Franz Schubert und Anton Bruckner sind die genuin österreichischen Vertreter der großen, romantischen symphonischen Musik. Schubert war gerade in diesem musikalischen Bereich ein Vorbild für den aus Ansfelden stammenden Symphoniker. Speziell im dramaturgischen Verlauf nimmt sich Bruckner Anleihen bei Schubert. Es ist vielleicht Zufall, dass beide neun Symphonien hinterlassen haben, davon jeweils eine „Unvollendet“.

Do, 7. November 2019, 20 Uhr

Anton Bruckner Centrum Ansfelden

Peter Aigner und Freunde
Mirjam Tschopp und Sabine Reiter (Violine), Peter Aigner und
Herbert Lindsberger, (Viola), Andreas Pözlberger (Violoncello)
Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner (Streichquintett)

So, 10. November 2019, 9 Uhr, Pfarrkirche Ansfelden

Messgestaltung, Gesangssolistin Josefin Bergmayr-Pfeiffer,
Sophie Arzt (Horn), Maria Kürner (Orgel)
Windhaager Messe von Anton Bruckner
im Anschluss Frühschoppen im Pfarrhof mit der "Ansfeldner Tanzlmsi"

Do, 14. November 2019, 20 Uhr

Anton Bruckner Centrum Ansfelden

Konzert *Neue und alte Weisen*
Ensemble „CrossNova“

So, 17. November 2019, 11 Uhr, LMS Ansfelden

Preisträgerkonzert „Prima la musica“



KARTENBESTELLUNG:

Vereinsmitglieder erhalten € 2 Ermäßigung

Karten für die Veranstaltungen am 7. und 14. November sind zu den Öffnungszeiten des ABC-Ansfelden unter 07229 840 3111 oder per email: abc@ansfelden.at, www.antonbrucknercentrum.at erhältlich
(VVK: € 17 / € 15 / € 13; AK: € 20 / € 18 / € 16).
Die Messe und Frühschoppen am 10. November und das Preisträgerkonzert am 17. November finden bei freiem Eintritt statt.

The Rape of Lucretia – Probenbesuch in der BlackBox am 11.9.2019

Spannende Auftakt-Einladung für die „Freunde“: Gregor Horres – Leiter des Oö. Opernstudios – und der leitende Musikdramaturg Christoph Blitt boten den Vereinsmitgliedern einen Einblick in die Probenarbeit zu Benjamin Brittnens zweiaktiger Kammeroper (Uraufführung 12. Juli 1946 in Glyndebourne).

Die Dramaturgin Anna Maria Jurisch sprach über die historischen Hintergründe dieses Werkes und stellte den antiken Mythos in Bezug zur Entstehung der Römischen Republik. Dann setzte sich das Opernstudio in Szene: Rafael Helbig-Kostka, Svenja Isabella Kallweit, Philipp Kranjc, Timothy Connor, Florence Losseau, Etelka Sellei und das Team erweiternd auch Seunggyeong Lee und Sinja Maschke bewiesen effektiv, dass die Probenarbeiten schon sehr weit fortgeschritten

waren. Auftritte und Abgänge wurden optimiert und auch die Frage, wo genau Lucretia auf der Bühne sterben soll, wurde mit den Ensemblemitgliedern geklärt. Zwischen den ausgewählten Szenen kamen Mitglieder des „Backstage“-Bereichs zu Wort: Welche Aufgaben erfüllen die Beleuchter und Veranstaltungstechniker, was genau macht ein Korrepetitor (Tommaso Lepore), wie stellt sich der Bühnenbildner Jan Bammes auf die besondere Raumsituation der BlackBox ein, was erlebte Timothy Connor im Sommer 2019 in Bayreuth? Mit der „Todesszene“ aus dem zweiten Akt endete dieser beeindruckende Probenabend.

BRUNO HOISBAUER



61. SonntagsFoyer – Le Prophète – Der Mensch im Räderwerk der Geschichte am 15.9.2019

Mit der Romance „Un jour dans les flots“ stimmten KS Brigitte Geller und Katharine Lerner die Besucher des SF auf die bevorstehende Premiere von *Le Prophète* von Giacomo Meyerbeer ein. Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt erläuterte zu Beginn Aufstieg und Fall der sozialrevolutionären (Wieder-)Täuferbewegung, die den historischen Hintergrund der Opernhandlung bildet. Von den Protagonisten der Oper sind Jan van Leiden und Jan Matthys historisch belegt, die anderen Opernfiguren wie auch die Handlung sind frei erfunden.

Meyer Beer (wie er ursprünglich geheißen hat) wurde am 5.9.1791 in Vogelsdorf bei Berlin geboren und schon früh zu einem erfolgreichen Pianisten ausgebildet.

Sein Kompositionsstudium führte ihn unter anderem nach Darmstadt, wo Carl Maria von Weber einer seiner Mitschüler war.

Das Produktionsteam mit Markus Poschner (musikalische Leitung), Alexander von Pfeil (Regisseur), Piero Vinciguerra (Bühnenbildner) und Katharina Gault (Kostümbildnerin) erläuterten die Besonderheiten der Linzer Aufführung.

Als musikalische Kostproben wurden uns noch das Arioso der Fidès „Ah! mon fils!“ von Katherine Lerner und zum Abschluss die Hymne triomphal des Jean „Roi du Ciel“ von Jeffrey Hartmann serviert, am Klavier begleitet von Jinie Ka.

IRENE JODL



Fotos: Fleckenstein

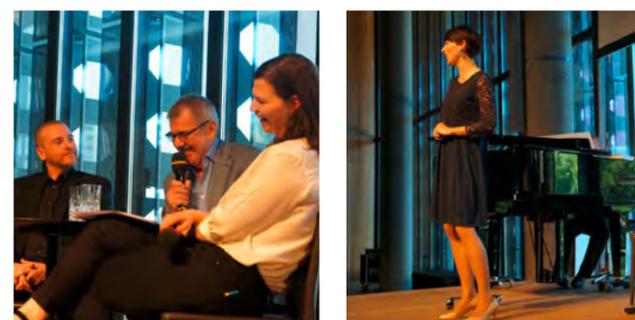
62. SonntagsFoyer – Der Bettelstudent am 29.9.2019

Beschwingt verlief das 62. SF, stand doch Carl Millöckers Operette *Der Bettelstudent* am Programm, ein Werk, das nicht nur als Operettenklassiker gilt, sondern auch mehrfach verfilmt wurde – wie alte Fotos zeigten. Dramaturgin Anna Maria Jurisch, die das SF moderierte, schilderte zu Beginn den Werdegang des Komponis-

ten, der heute mit Johann Strauß und Franz von Suppé zu den drei Vertretern der „goldenen“ Wiener Operettenära zählt. Carl Millöcker wurde am 29.9.1842 in Wien als Sohn eines Goldschmiedes geboren und starb am 31.12.1899.

Karl Absenger (Inszenierung) und Marc Reibel (musikalische Leitung) gewährten uns einen Einblick in die Vielschichtigkeit von Handlung und Musik, geht es doch neben dieser Liebesgeschichte auch um Themen wie Besatzung, Freiheit und Fremdherrschaft. Vielgestaltig wie die Handlung, die von allgemeiner Heiterkeit plötzlich ins Ernsthafte übergeht und durchaus auch tragisch anmuten kann, ist auch die durchaus anspruchsvolle Musik, wie uns Marc Reibel am Klavier vorführte. In noch beschwingtere Operettenlaune versetzten uns die Kostproben mit den beiden Terzette „Einkäufe machen“ und „Einen Mann“ sowie die Gesangsstücke „Höchste Lust, tiefstes Leid“ und „Durch diesen Kuss“, dargebracht von Fenja Lukas, Theresa Grabner, Christa Ratzenböck und Mathias Frey.

IRENE JODL



63. SonntagsFoyer – Le Sacre du Printemps – Untergang und Erneuerung am 13.10.2019

Eine packende Einführung in Mei Hong Lins zweiteiliges Tanzstück *Le Sacre du Printemps* von Igor Strawinsky kombiniert mit den Metamorphosen von Richard Strauss bescherte uns das 63. SF. Dr. Thorsten Teubl, Dramaturg und Moderator der Veranstaltung, gab uns einen Einblick in Komposition und Entstehungsgeschichte der beiden Werke. Tanzdirektorin Mei Hong Lin schilderte ihre Interpretation der beiden Werke, die sie in kombinierter Form in die Gegenwart versetzt und aktuelle Fragen anspricht wie Gewalt, Machtmissbrauch, Liebe zwischen zwei Menschen, die zwar wächst und wächst, aber nicht gestattet ist, Gefangenschaft, Entmenschlichung und Erniedrigung zu einem Tier, lässt dabei aber doch einen Spross Hoffnung für die Zukunft erkennen. Markus Poschner erläuterte die enormen Anforderungen für Dirigent und Orchester infolge Polyrythmik, komplexe Notation und neue Definition des Melodischen.

Natürlich durfte auch der musikalische und optische Genuss nicht fehlen. Die Kompanie TANZLIN.Z gab uns einen Vorgeschmack auf die Aufführung. Wir hörten und

sahen aus den Metamorphosen Tanzeinlagen mit Lara Bonnel Almonem / Nimrod Poles und Kayla May Corbin / Valerio Iurato sowie aus *Le Sacre* mit Pavel Povraznik / Vincenzo Rosario Minervini und Núria Giménez Villarroja / Mireia Gonzalez Fernandez / Valerio Iurato.

IRENE JODL



Fotos: Fleckenstein

Unsere nächsten Termine:



(Fotos: Fleckenstein, privat, wikimedia)

64. SonntagsFoyer – *Die Entführung aus dem Serail* Entdeckergeist und Abenteuerlust

So, 3. November 2019, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Einführung zur Premiere von Mozarts *Entführung aus dem Serail* mit Katharina Müllner (Musikalische Leitung), François De Carpentries (Inszenierung), Karine Van Hercke (Bühne und Kostüme), Katharina John (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Konzert – *Die Romantik wird nie alt*

Fr, 8. November 2019, 19.30 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

José-Daniel Martínez (Klavier und Videos), Lisa Kilian (Violoncello)
Werke von Johannes Brahms, José-Daniel Martínez und Antonin Dvořák

Mariechens Träume von der Welt

Sa, 9. November 2019, 16.00 Uhr, LKZ Ursulinenhof Gewölbesaal

Puppenbühne für Menschen ab drei Jahren
von und mit Gabriele Landertinger

Adventkonzerte – *In adventu domini*

Mo, 2. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Di, 3. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Andreas Lebeda (Klavier und Leitung), Michael Oman (Blockflöte),
Martina Schobersberger (Cembalo), Julia Schnapper (Sopran),
Anna-Maria Nunzer (Mezzosopran), Jan Sattler (Klavier)
Werke von Max Reger, Engelbert Humperdinck und vorweihnachtliche
Instrumentalmusik mit Sonaten von Giuseppe Sammartini,
Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli

Festkonzert „100 Jahre Linzer Konzertverein“

Mi, 4. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Linz

Marc Reibel (Dirigent), Clemens Zeilinger (Klavier), Ikarus Kaiser (Orgel),
Regina Riel (1. Sopran), Andrea Wögerer (2. Sopran), Isabell Czarnecki (Alt),
Kurt Azesberger (1. Tenor), Christian Havel (2. Tenor), Klaus Kuttler (Bass)
Collegium Vocale (Einstudierung: Josef Habringer), Hard-Chor, Linzer Singakademie
(Einstudierung: Alexander Koller), SchülerInnen des Musikgymnasiums Linz
Werke von Richard Strauss, Johannes Brahms, Joseph Haydn und
Ludwig van Beethoven

Vereinsabo Freunde – *Le Prophète*

Do, 12. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper von Giacomo Meyerbeer

Vereinsabo Freunde – *Die Entführung aus dem Serail*

Mi, 15. Jänner 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Singspiel von Wolfgang A. Mozart

65. SonntagsFoyer – *Die spinnen, die Römer!* *(A Funny Thing Happend On The Way To The Forum)*

So, 19. Jänner 2020, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Einführung zur Premiere des Musicals *Die spinnen, die Römer!* mit der Musik von
Stephen Sondheim nach den Komödien von Plautus. Mit Juheon Han (Musikalische
Leitung), Matthias Davids (Inszenierung), Simon Eichenberger (Choreografie), Hans
Kudlich (Bühne), Susanne Hubrich (Kostüme), Arne Beeker (Dramaturgie und
Moderation) und Mitgliedern des Ensembles

Österreichische Post AG
MZ 022030519 M
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 36 Nr. 2;
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020
Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;
Fotos: (S.1) Peter Wurst, (S.2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Selbstver-
ständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.